

# Thorner Presse.



Ausgabe wöchentlich sechs mal.  
Abonnementpreis pro Quartal 2 Mark  
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:  
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spalte  
oder deren Raum 10 Pfg.  
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 125.

Dienstag, den 2. Juni 1885.

III. Jahrg.

## Für den Monat Juni

kostet die „Thorner Presse“ zusammen mit dem illust. Sonntagsblatt nur 67 Pf. inkl. Bringerlohn in der Stadt oder Postprovision nach außerhalb. Bestellungen nehmen an: alle Kaiserl. Postämter, die Landbriefträger und die Expedition Thorn, Katharinenstraße 204.

### \* Das Ende einer Komödie.

Der in der französischen Deputirtenkammer gestellte und von dieser an eine besondere Kommission verwiesene Antrag auf Versekung des Ministeriums Ferry in den Anklagezustand ist in besondernern französischen Blättern mit Recht als ein Komödie bezeichnet worden. Die Kommission ist denn auch zu einem ablehnenden Votum gelangt. Der Bericht, den die Kommission erstattet hat, ist nicht ohne allgemeines Interesse. Die Deputirten Laisant und Delafosse, welche den Antrag auf Versekung des Ministeriums Ferry in Anklagezustand einbrachten, hatten denselben mit der Behauptung motivirt, das Ministerium habe die Verfassung verletzt, indem es ohne vorherige Zustimmung des Parlamentes Krieg geführt habe. Sie beschuldigten das Kabinet, die Kammer durch falsche Erklärungen getäuscht, eine gegenstandslose Expedition fortgeführt, und die eingetretenen militärischen Niederlagen verschuldet zu haben. Das sei Hoch- und Landesverrath. Der Kommissionsbericht sagt nun: „Die Minister führen die Geschäfte des Landes unter ihrer Verantwortlichkeit und unter der Ueberwachung durch die Kammern. Diese Verantwortlichkeit tritt nach zweierlei Richtungen hin zu Tage. Wenn sie gegen den Willen des Parlamentes gehandelt, wenn sie Fehler begangen haben, so äußern die Kammern ihre Unzufriedenheit dadurch, daß sie dem Kabinet ihr Vertrauen entziehen und dieses, nachdem es bei einer bedeutungsvollen Frage eine Niederlage erfahren, zurücktritt. Aber die Deputirtenkammer hat, wenn sie der Meinung ist, daß sich die Minister politischer Verbrechen schuldig gemacht haben, das Recht, dieselben vor dem Senat in Anklagezustand zu versetzen. Die Versekung in Anklagezustand ist die äußerste Maßregel gegen Minister, die eigenwillig und aus verbrecherischen Beweggründen die Geschicke des Landes kompromittirt und dieses in's Unglück gebracht haben. Trifft dies für das Kabinet vom 22. Februar 1883 zu? Es hat ein Werk weitergeführt, welches von Dupuis und von Garnier begonnen, durch den Vertrag von 1874 sanktionirt und von allen folgenden Kabinetten festgehalten wurde. Die Richtung, welche es demselben gab, konnte nicht frei von Fehlern und Irrthümern sein; allein dieser tonkinesische Krieg, beklagenswerth wie alle Kriege durch das dabei vergossene Blut, hat die Vorzüglichkeit unserer Truppen zu Lande wie zur See gezeigt. Er hat unser Kolonialreich um ein wichtiges Gebiet erweitert und sein Ausgange war die Anerkennung unserer Rechte und der Friedensschluß, den man als nahe bevorstehend betrachten darf. Die Kommission kann in diesem Zusammenhang der Dinge nicht die Elemente verbrecherischen Handelns finden, welche die Verhängung des Anklagezustandes rechtfertigen könnten.“ Der Bericht wendet sich dann zu der Behauptung, daß das Kabinet Ferry den Krieg ohne Ermächtigung des Parlamentes geführt und sich damit der Verlekung der Verfassung schuldig gemacht habe. „In der That ist,“ sagt der Bericht, „eine eigentliche Kriegserklärung nicht erfolgt; diplomatische Rücksichten haben in dieser Beziehung die

Haltung der Regierung geleitet, und Europa weiß es uns Dank, daß der allgemeine Handelsverkehr nicht gestört wurde. Unbestreitbar ist, daß Senat und Kammer den tonkinesischen Krieg gutgeheißen und durch ihre Beschlüsse die von der Regierung getroffenen Entschlüsse gebilligt haben.“ Der Bericht weist nach, daß der Antrag auf Verhängung des Anklagezustandes sich folgerichtig auch auf die ganze gouvernementale Kammermehrheit erstrecken müßte. Würde der Antrag berücksichtigt, so würden die Minister von einer Kammer in Anklagezustand versetzt, die ihre Handlungen gebilligt hat, und von einem Senat abgeurtheilt werden, der ihnen beständig Zeugnisse seines Vertrauens gegeben hat. Nach alledem kommt die Kommission zu dem Schlusse, daß der Antrag auf Verhängung des Anklagezustandes über die Minister des Kabinetts Ferry abzulehnen sei. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Kammer nächsten Donnerstag demgemäß beschließen wird.

### Politische Tageschau.

Die „N. A. Z.“ dementirt jetzt ebenfalls die Angaben der „Times“ über den Inhalt der Unterredungen des Reichsfanzlers Fürsten Bismarck mit Lord Rosebery, deren Unglaubwürdigkeit wir von vornherein kennzeichneten, und sagt am Schlusse der betreffenden Notiz: „Daß eine so hervorragende Persönlichkeit bei einem Besuche der deutschen Hauptstadt mit dem Reichsfanzler in Beziehung trat, wäre auch ohne die Thatfache, daß Lord Rosebery mit dem Sohne desselben persönlich befreundet ist, natürlich gewesen. Was aber den Inhalt der Gespräche betrifft, welche beide Staatsmänner ohne Zeugen gehabt haben, so gebieten Vorsicht und journalistische Ehrlichkeit, sich darüber näherer Angaben zu enthalten, da Alles, was in dieser Beziehung in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, nur auf Vermuthungen beruhen kann.“ Die „Times“ muß übrigens jetzt selbst zugeben, daß Herr Dypert aus Blowig, ihr Pariser Korrespondent, mystifizirt worden ist. Das ist freilich schon oft vorgekommen. — Der Rückgang der Deutschfreisinnigen Partei giebt sich auch in dem häufigen Eingehen ihrer Präferenzen kund. Es sind deren in den letzten Monaten eine ganze Reihe verschwunden. Soeben zeigen wieder Verlag und Redaktion der „Naumburger Zeitung“ an: „Hierdurch bringen wir zur allgemeinen Kenntniß, daß wir, durch die gegenwärtigen mäßlichen Zeitverhältnisse gezwungen, das fernere Erscheinen der „Naumburger Zeitung“, des Organs der Deutschfreisinnigen zu Naumburg a. S., eingestellt haben.“ Ob Hr. Eugen Richter mit seiner neuen Gründung den Strom wohl aufhalten wird?

Wenn es nach den Arnautenführern in Albanien ginge, würde Oesterreich bald wieder vor einer „bosnischen Frage“ stehen. Auf einer Zusammenkunft, die sie bei Bristina hatten, wurde beschlossen, den Sultan durch eine Deputation zu bitten, daß die Verdrängung der Okkupationstruppen aus Bosnien und der Herzegowina schleunigst veranlaßt werde. Ein weiterer Beschluß ging dahin, einem etwaigen Vordringen Oesterreichs nach Salonichi bewaffneten Widerstand entgegenzusetzen. Abgesehen davon, daß letztere Eventualität, wenn sie auch bestimmt eintreten wird, zur Zeit wenig Anhänger in Oesterreich hat, wird sich der Sultan wohl hüten, in den ihm gebotenen Apfel zu beißen. Profitiren könnte er dabei nichts. Inzwischen amüsiren sich die Arnauten damit, ab und zu in Serbien einzufallen, Wachtposten zu überempeln

und dann in ihre Berge zurückzukehren. Die serbische Regierung kommt selten in die Lage, die Uebelthäter abzufassen und zu bestrafen.

Der gegen eine Anzahl österreichischer Anarchisten vor dem Wiener obersten Gerichtshof verhandelte Hochverrathsprozeß fand am Mittwoch sein Ende. Die Anarchisten Partsch, Hartmann, Schaden, Wegerer und Pronek wurden des Hochverraths schuldig erkannt und zu schweren Kerkerstrafen in der Dauer von 10 bezw. 5, 4 und 3 Jahren verurtheilt. Einer der Angeklagten wurde wegen Diebstahls zu 14 Tagen Arrest verurtheilt.

Man war in Paris zweifelhaft geworden, ob es rätlich sei, die Börse am Begräbnistage Victor Hugo's, am Montag, zu schließen, weil dieser Tag mit dem Ultimo-liquidationstag zusammenfällt. Rochefort droht nun in seinem Blatte „L'Intransigeant“, das Volk werde am Montage, falls die Börse nicht geschlossen werde, die Spitzbuben daraus vertreiben.“ Der Schwiegerohn Hugo's, Lockroy, befürwortet im „Kappel“ die Zulassung rother Fahnen zum Begräbnis. Jedenfalls kann man auf den Verlauf der Feier gespannt sein.

An der vorgestrigen Pariser Börse wurde hinsichtlich des bereits seit einiger Zeit verbreiteten, aber mit Zweifel aufgenommenen Gerüchts von Unterhandlungen der Mächte über Ersekung des unfähigen Vizekönigs von Egypten, Tewfik Pascha durch den Erbprinzen Ismael Pascha, versichert, daß die Zustimmung Englands wahrscheinlich geworden sei.

In Folge der Verständigung zwischen England und Rußland wird Reuter's Bureau zufolge Jassar demnächst London verlassen, um in Gemeinschaft mit dem englischen Kommissar Oberst Ridgeway die Details der afghanischen Grenzlinie festzustellen.

Das Brüsseler Journal Mouvemement Géographique erklärt alle Nachrichten betreffs eines angeblichen Angriffs der Araber auf Stationen des Kongo-Staates auf das Bestimmteste für gänzlich unbegründet.

### Deutsches Reich.

Berlin, 30. Mai 1885.

— Se. Majestät der Kaiser, dessen Befinden in andauernder Besserung begriffen ist, empfing gestern Nachmittag auch noch den Reichsfanzler Fürsten Bismarck zum Vortrage. Nach einer gut verbrachten Nacht erledigte Allerhöchstderselbe heute, nach einem längeren Besuch der Großherzogin von Baden, die laufenden Tagesgeschäfte und nahm mehrere Vorträge entgegen.

— Der zum Ministerpräsidenten in Marokko ernannte erste Dragoman der deutschen Botschaft in Konstantinopel, Testa, trifft dieser Tage in Berlin ein. Die Entsendung dieses mit den Verhältnissen im Orient sehr vertrauten Diplomaten nach Tanger gilt in Konstantinopel als ein Anzeichen, daß die deutsche Reichsregierung diesem Posten fortan eine erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen entschlossen ist.

— Ueber die Verwendung der „Bismarckspende“ verlaute jetzt in der „N. Allg. Ztg.“, daß der Fonds zu einer Stiftung für Kandidaten des Lehrfachs bestimmt ist.

— Der Ausschuß des Bundesraths für Instiz-Angelegenheiten sollte, wie mehrfach gemeldet wird heute eine Sitzung abhalten, um den Antrag Preußens in der Braunschweigischen Erbfolfrage zu beraten. Der Ausschuß denkt

### Better Paul.

Roman von M. E. v. E.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Erschrockt sahen Paul und Melanie in die Höhe und blickten in Elisabeth's verstörtes Gesichtchen, die hinter der Rasenbank zusammengelauret war, beide Hände fest auf den Mund gepreßt, um das herzbrechende Schluchzen zu unterdrücken, das den kleinen Körper erbeben machte.

Am andern Morgen war Melanie abgereist. Man hatte sie zur Rede gestellt; sie hatte sich Paul's Braut genannt und war mit Schimpf und Schande hinausgewiesen worden. Das ganze Haus war in Aufregung.

Tante Bertha hatte ihrem „Prinzeßchen“ die Koffer gepackt, und saß weinend in dem leeren Zimmer, sorgfältig alle zurückgebliebenen Reste von Spitzen und Bändern zusammensuchend. Elisabeth schlich still und blaß, wie ein kleines Gespenst, im Hause umher. Die Großmutter hantirte energischer denn je mit den großen eisernen Töpfen in der Küche umher und Niemand wagte sich ungerufen in ihre Nähe. Tante Frieda saß mit dem Strickzeug auf der Vortreppe und unterhielt sich mit einigen Freundinnen von der Verderbtheit der heutigen Welt im allgemeinen und der Theaterdamen insbesondere.

Onkel Karl aber — wer hätte es denken können — hatte Paul in sein Zimmer zur Rede genommen, und hielt ihm eine Rede, Niemand hatte ihn jemals so lange sprechen hören.

„Zunge“, sagte er, „schlage sie Dir aus dem Sinn. Weiß, was das heißt, aber man trägt's; Zunge man trägt's. War ein Bursch“ wie Du, als die Mutter ins Haus kam, war dieselbe Art, dieselben Augen, dieselben Haare. Konnte einen von Sinnen bringen mit ihrer Stimme. Aber wer kann Weibern trauen, die die Falschheit künstlich erlernt haben, die gewohnt sind, für Geld zu lachen und zu weinen? Wer

weiß, wo die Wahrheit bei ihnen aufhört und die Kunst beginnt. Schlage sie Dir aus dem Sinn, Paul.“

Der Jüngling aber schüttelte den blonden Vorkopf und schwieg.

Es war Herbst. In den kleinen Gärten, die die Häuser der stillen Provinzialstadt umsäumten, blühten die Georginen und Astern, und der wilde Wein, der in das Fenster eines stillen Studirstübchens nickte, schillerte in rothen und gelben Farben.

An dem Fenster sitzt ein Mann im bequemen Hausrock, seinen Morgenkaffee behaglich schlürfend und nachdenklich in die blauen Ringe schauend, die seine Cigarre in die Luft ent sandten. Es ist Paul — ein junger Doctor medicinae. Eine kräftige Gestalt, die blonden Locken in alter Fülle, die alten treuherzigen Augen, das Gesicht frisch und sonnenverbraunt, wie ebendem, von starkem blonden Vollbart umrahmt. Jetzt schiebt er die Kaffeetasse bei Seite und ergreift ein Buch. Es ist seine Gewohnheit, die Morgenstunden erstem Studium zu widmen, aber heute lassen sich die zerstreuten Gedanken nicht sammeln und flattern hinaus mit dem Rauchwölkchen ins Weite. Wer wollte es ihm verdenken, es war gestern sein Hochzeitstag.

Eine Reihe von Jahren, Monaten, Tagen ziehen an seinem Geiste vorüber. Er sieht sich wieder als neugebackener Student in der Residenz, wie in einer Wunderwelt. Staunend geht er an ihrem Arme durch die breiten, menschengefüllten Straßen und sein Auge streift mit Stolz die schlaffe, elegante Gestalt an seiner Seite, der mancher bewundernde Blick folgt.

Abends steht er mit zitterndem Herzen im Parierre des Opernhauses und wünscht seine Sinne verdoppelt, um jede anmuthige Bewegung, jeden süßen Ton des geliebten Mädchens mit unverbrüchlicher Treue festhalten zu können. Wenn dann Alles um ihn herum in schallenden Beifall ausbricht,

dann ist er oft der Einzige, der keine Hand rührt. Aber ein stilles seliges Leuchten seiner Augen grüßt sie, wenn sie wieder erscheint, und ihren Blick auf die Stelle richtet, wo sie ihn stehen weiß.

„Ich singe ja nur für Dich, ich singe ja nur für unsere Liebe“, sagte sie, wenn er sie Abends zum gemeinschaftlichen Souper in ihre Wohnung begleitete, und sie vertrauensvoll und hingebend an seinem Arme hing.

O, diese köstlichen Nachtpromenaden voll Mondscheinlichkeit und Sternenglanz, voll süßer heimlich geflüsterten Worte!

Und diese lustigen Sonntagsausflüge! Oft allein, oft im bunten Kreise ihrer Berufsgenossen und seiner Studienfreunde, sahen, wanderten, gondelten sie in den lachenden Morgen hinein. Hatte er bis jetzt die Erde gekannt? Das Grün ihrer Wälder, die Klarheit ihrer Flüsse, die Blütenpracht ihrer Fluren, und Vogelgesang, Himmelsbläue und Sonnenschein?

Wie ein Sonntagskind, das die geheimste Sprache der Natur zu verstehen vermag, schritt er unter dem jubelnden Völkchen einher, zur Seite sein „Undingchen“, wie sie sich so gern selbst nannte.

Und im Winter Schlittensfahrten und Eislauf, Künstlerbälle und trauliche Plauderstunden am warmen Ofen. — Alles erleuchtet, verklärt durch die jungen unschuldsvollen Augen, die in unwandelbarer Treue zu ihm aufblickten, mochte Reichthum, Schönheit, hoher Rang sich noch so sehr bemühen, mehr als einen flüchtigen Blick von ihnen zu erhaschen.

Freilich, das Studium kam etwas zu kurz dabei. Wie im Traume wandelte er, das Kollegienheft unter dem Arme, in den Hörsaal; wie ein Traum erklangen ihm die Worte des Dozenten, und selbst die Kommilitonen um ihn herum verschwanden ihm zu wesenslosen Traumgestalten. Ein Jahr verging nach dem andern; das Textaner physicum stand drohend vor ihm.

Sie war es, die sich zuerst emporriß. (Fortf. folgt.)



die ihm übertragene Vorberathung dieser Vorlage so zu erledigen, daß diese vom Plenum des Bundesraths schon am nächsten Donnerstag beraten werden kann.

Auf Grund einer Ermächtigung des Bundesraths setzte der Reichskanzler der Zolltarifsätze für Kraftmehl, Puder, Stärke, Stärkekugeln, Kleber, Arrowroot, Sago, Sago-Surrogate, wie Tapioca auf 14 pCt. in Fässern, für Nudeln und Macaroni auf 18 pCt. in Kisten fest.

Der Festzug der Drechsler-Innung begab sich vom Kaiserpalais nach dem Reichskanzlerhaus, wo der Obermeister Meyer ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Einiger Deutschlands und den Wiedererwecker des deutschen Handwerks ausbrachte. Der Reichskanzler dankte herzlichst mit einem Hoch auf die alte Innung, welche ihr heilbringend Wirken, Glück und Segen in das Handwerk hineintragen möge, und sprach den Wunsch aus, daß die Ehre des alten Namens den heranwachsenden stets ein Vorbild bleiben möge. Mit erneuten Hochrufen beehrte sodann der Zug vor dem Reichskanzler.

Während am Sonnabend Abend auf Livoli die Teilnehmer des Jubiläumsfestzuges der Berliner Drechsler-Innung sich von ihren Strapazen erholten, waren 300 Drechslergesellen im Innern der Stadt versammelt, die gegen den Festzug leidenschaftlich protestirten und schließlich folgende Resolution annahm: „Die Versammlung erklärt den Knechten reaktionärer Bestrebungen gegenüber, daß fürderhin eine große, alle Berliner Drechsler umfassende Organisation die Interessen des Gewerbes vertreten soll; sie verspricht, fürderhin in brüderlicher Einmütigkeit an dem großen Kulturwerke der Veränderung der kapitalistischen Produktionsweise in die genossenschaftliche Arbeit — wodurch allein des Volkes Noth gehoben werden kann — unentwegt zu arbeiten, bis dieses Ziel errungen ist. Dann aber erachtet sie die Feier eines für heute veranstalteten Festes zur Verbrüderung aller Arbeiter für geboten.“

Als Chef des für Zanzibar und die Ostafrikaküste bestimmten deutschen Geschwaders wird der jetzige Geschwaderchef der ostasiatischen Station, Kommodore Paschen, genannt. — Nach einer neueren Version wären die von der Regierung gecharterten Transportdampfer „Aber“ und „Ehrenfels“ nicht nach Zanzibar, sondern nach Neuguinea bestimmt. — An Offiziere und Mannschaften des westafrikanischen Geschwaders sind eine große Anzahl Ordens- u. Auszeichnungen ertheilt worden.

Im laufenden Etatsjahre werden folgende Staats-Eisenbahnlinien zur Eröffnung gelangen: Bentschen—Weseritz, Wormditt—Kobbelbude, Sobnowitz—Schöneck—Berent, Quedlinburg—Ballenstedt, Rotze Erde—Montjon—Malmelb, Brum—Bleial, Albenessen—Essen, Speldorf—Broid, Marten—Dortmund, Deuz—Kalk, Altenfundem—Karlsbütte—Schmallenberg, Lennep—Krebsböge—Dahlerau, Kirchen—Freudenberg, Aprath—Wülfrath, Eichicht—Probstzella, Hundsfeld—Trebütz, Bojanowo—Guhrau—Trachenberg—Herrstadt. Auch für das Jahr 1886/87 steht wiederum die Betriebseröffnung auf einer erheblichen Zahl neuer Staatsbahnstrecken in Aussicht.

Hamburg, 30. Mai. Die westafrikanische Dampferlinie der Firma K. Wörmann ist an eine neu errichtete Aktien-Gesellschaft übergegangen. Die 5 vorhandenen Dampfer werden zu 2 300 000 Mk. übernommen, es werden drei neue Dampfer angeschafft, über deren Bau mit deutschen Werften verhandelt wird. Das Aktienkapital von 3 Millionen ist fest übernommen, die Aktien kommen nicht an die Börse; daneben ist beabsichtigt, eine Prioritätsanleihe von einer Million Mark aufzunehmen. Teilnehmer der neuen Aktien-Gesellschaft sind außer K. Wörmann die Firma August Volten, John Berenberg Gossler, F. Laiz, Theodor Wille.

Sigmaringen, 31. Mai. Gestern traf die Erbprinzessin mit dem Prinzen Wilhelm ein. Die letzte Nacht verbrachte der Fürst unruhig, nahm des Morgens etwas Nahrung zu sich, so daß das Allgemeinbefinden sich nicht verschlimmert hat.

### Ausland.

Wien, 29. Mai. Wie „Dorns volkwirtschaftliche Wochenblatt“ erfährt, werden zur Zeit Vorbereitungen getroffen, um die in Brasilien und den Laplata-Staaten bestehenden österreichisch-ungarischen Consularämter zu vermehren und dieselbst neue Konsulate zu errichten. Der Delegation solle in der nächsten Session eine Vorlage wegen der hierzu erforderlichen Geldmittel zugehen. — Denselben Blatte zufolge soll die Zolltarif-Novelle dem Reichsrathe wieder vorgelegt werden; vorher beabsichtigte die Regierung, ein Gutachten der Handelskammern einzuholen.

Wien, 31. Mai. Bei den gestrigen Wahlen in den Tiroler Städtebezirken gewann die vereinigte Linke das Mandat der Städte Bozen—Meran, das früher einem Klerikalen zugefallen war.

Paris, 30. Mai. Senat. Minister Goblet weist den Vorwurf zurück, daß durch die Rückgabe des Pantheon zu

### Kleine Mittheilungen.

(Ein feiner Lotterie-Loose-Schwindel) wird in der Provinz von Berlin aus betrieben. Ein Berliner Lotterieloose-Händler L. macht in Provinzialblättern bekannt, daß sich bei ihm Private und Beamte melden mögen, welche sich einen lohnenden Nebenverdienst verschaffen wollen. Die sich Meldenden erhalten von ihm hierauf Anttheilscheine zu preussischen Lotterie-Loosen, welche sie zu 6 Mk. für jeden Anttheilschein zu vertreiben haben. Auf den ersten Anschein bildet jeder Anttheilschein den 32. Theil des Originallooses, und das ganze Loos würde hiernach 192 Mk., also etwa 50 Mk. mehr als der wirkliche Preis des Original-Looses betragen, ein Preisausschlag, welcher von den Spielern gern bezahlt wird. Die Agenten machen daher recht gute Geschäfte und verkaufen für Rechnung des Looseshändlers eine Menge derartiger Anttheilscheine. Bei aufmerksamer Durchsicht der auf der Reversoite des Anttheilscheins befindlichen Spielbedingungen macht man aber die unliebsame Entdeckung, daß man durch den Besitz des Scheins nur Eigenthümer des 42. Theils eines Viertels des Originallooses, also des 128. Theils des Looses, wird, und daß nach das ganze Loos 768 Mk. (mehr als fünfmal den wirklichen Werth) bringt. Auf Anzeige geschädigter Personen ist gegen den erwähnten Händler ein Strafverfahren eingeleitet worden.

(Messung der Meereshöhe) Das hydrostatische Bureau in Washington veröffentlicht folgendes Resultat

seiner ursprünglichen Bestimmung die Gewissen verlegt würden, die Regierung habe dabei nur dem Gefühle nachgegeben, welches sich allgemein geltend gemacht habe. Brun macht der Regierung zum Vorwurf, daß sie die rothe Fahne dulde, Goblet erwidert, die Regierung erkenne einzig die dreifarbige Fahne an, das Leichenbegängniß Victor Hugo's werde keine revolutionäre, sondern eine nationale Kundgebung sein — Die Kammer der Deputirten genehmigte den Vortrag mit Cambodscha und ertheilte hierauf ohne Debatte der ägyptischen Finanzkonvention ihre Zustimmung

Paris, 30. Mai. Um allen Mißverständnissen vorzubeugen, wird das Journal offiziell morgen eine Note bringen, daß beim Begräbniß Victor Hugo's das Entfalten von rothen und schwarzen Fahnen oder Bannern und sonstiger Embleme der Kommune und des Bürgerkriegs nicht geduldet werden wird. Die aufgeworfene Frage, ob nicht dem nächsten Montag der Charakter eines Feiertags vom kommerziellen Gesichtspunkte bezulegen sei, ist von der Regierung negativ entschieden worden. Sonach werden die Börse, die Bank und die öffentlichen Kassen nicht geschlossen werden.

Paris, 31. Mai. Das Journal officiell macht bekannt, daß bei dem Leichenbegängniß Victor Hugos keine andere Fahne als die nationale oder solche fremder Nationen zugelassen werden wird.

London, 30. Mai. Die „Daily News“ erfährt aus bester Quelle, daß die Antwort Rußlands auf Englands Gegenvorschläge betreffs der afghanischen Grenze gestern in London eingetroffen sei; die Antwort nimmt die Vorschläge an und löst mithin die ganze afghanische Grenzfrage thatsächlich in befriedigender Weise. Mercutjaf und Zuljifaf bleiben im Besitz des Emirs von Afghanistan.

### Militärisches.

(Königliche Sächsische Armee.) Nach der soeben erschienenen Rangliste der königlich sächsischen Armee (XII. Armeekorps) hat der Offiziersmangel, der lange Jahre im sächsischen Heere herrschte, jetzt beinahe ganz aufgehört. Es sind nämlich vorhanden in der aktiven Armee 386 Sekondeleutenants und 84 Portepfehrichs. Die Reserve zählt 609 und die Landwehr 320 Offiziere.

### Provinzial-Nachrichten.

△ Ottloschin, 30. Mai. (Pferdebiebstahl.) Der hiesige Mühlenbesitzer Wolfram fuhr vorgestern mit einem mit 4 Pferden bespannten Wagen nach Thorn, um Getreide zu holen. Um nun einen Theil des Brückengeldes zu ersparen, ließ derselbe 2 seiner Pferde auf dieser Seite der Weichsel in dem Gaststalle des Kruges zu Stewlen zurück. Als nun Herr Wolfram Nachmittags um 4 Uhr aus Thorn nach dem genannten Krug zurückkehrte, um seine daselbst gebliebenen Pferde wieder vorzuspannen, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß nur ein Pferd noch im Stalle war, das andere war mit sammt dem Geschirre, welches dem Pferde nicht abgenommen war, verschwunden und konnte nicht mehr aufgefunden werden. Ob das Pferd am hellen Tage gestohlen oder ob dasselbe sich nur losgerissen und das Weite gesucht hat, konnte nicht ermittelt werden. Das Pferd, ein schwarzer Wallach, hatte einschließl. Geschirre einen Werth von 250 Mk. Herrn Wolfram ist schon einmal vor mehreren Jahren ein ganzes Fuhrwerk mit 2 Pferden auf ähnliche Weise abhanden gekommen.

Rosenberg, 29. Mai. (Die Delegirten des westpreussischen Vereins für innere Mission) hielten ihren Kongress am 27. und 28. Mai in unsern Mauern ab. Gegen 30 auswärtige Gäste waren angemeldet und denselben, soweit es gewünscht war, freies Quartier in freundlicher Weise von vielen Bürgern unserer Stadt gewährt worden. Zur Einleitung der Feier fand am 27. Mai Gottesdienst in der Kirche statt. Darauf fand eine zahlreich besuchte Versammlung in Epler's Hotel statt, in welcher Herr Felsch-Marienburg einen Vortrag über die Einrichtung von Arbeits- und Verpflegungsstationen für unbemittelte Wanderer sowie von Herbergen zur Heimath hielt. In Westpreußen haben bisher nur die Kreise Marienburg, Pr. Stargard und Rosenberg solche Stationen eingerichtet und in diesen Kreisen ist die Plage der Bagabundenbettelei fast gänzlich verschwunden. Die über diesen Gegenstand aufgestellten 7 Thesen riefen eine lebhafteste Debatte hervor. Der Direktor der ostpreussischen Arbeiterkolonie, Herr Pfarrer Dr. Dembowski, betonte, nachdem derselbe einen Einblick in das Wesen der Arbeiterkolonie gegeben, daß die Einrichtung von Arbeits- und Verpflegungsstationen ebenso fruchtbar wirke, als die Arbeiterkolonie, ja daß das falsche Mitleid für die letztere ein großes Hinderniß sei, und daß daher einige Kreise mit ihren Beiträgen bereits zu erlahmen anfangen. Aus der langen Debatte wollen wir nur noch Folgendes hervorheben. Als von mehreren Seiten das Verlangen nach Staatshilfe zu diesen Zwecken laut wurde, indem man ziemlich allgemein der Ansicht war, daß die Kommunalverbände zu diesen Kosten gefehlt nicht herangezogen werden könnten, erklärte Herr Landrath v. Auerswald, daß laut der gesetzlichen Bestimmungen der Kreisrat das Recht zu diesen Beschlüssen habe, doch sei dazu die Genehmigung der vorgesetzten Behörde erforderlich. Die aufgestellten Thesen wurden unverändert angenommen. Schließl. sei noch erwähnt,

der in letzter Zeit vorgenommenen Erhebungen betreffs der Länge, Höhe und Schnelligkeit der Meeresswogen. Die längste bisher beobachtete Woge hatte eine Länge von einer halben Meile und eine Dauer von 23 Sekunden. Im nordatlantischen Ocean erreichen die Wogen während eines Sturmes eine Länge von 5 bis 600 Fuß und dauern 10 bis 11 Sekunden. In Bezug auf die Höhe der Wogen haben die zuverlässigsten Messungen ergeben, daß Wogen, welche 44 bis 48 Fuß hoch sind, schon zu den Ausnahmen gehören. Die Durchschnittshöhe beträgt 30 Fuß.

(Die Sicherheitszustände in Italien) liegen von jeher zu wünschen übrig; am traurigsten war es damit in Sizilien bestellt, wo beinahe die ganze Bevölkerung stiller Teilnehmer des Räuberhandwerks war. Schon Seume wurde auf seinem bekannten Spaziergang nach Syrakus von den lebenswichtigen Briganten Siziliens Jals Dpser ausgetoren — nur fanden sie bei ihm nichts. Die italienische Regierung hat sich in den letzten Jahren redlich Mühe gegeben, das Uebel auszurotten. Räuberische Angriffe auf die Post sind trotzdem auch jetzt nicht Seltenes. Ein solcher Ueberfall fand in der Nacht zum 22. d. an einem Orte Mascaritta statt, in der Provinz Palermo. Der Carabiniere und ein Cavallegiere, welche die Begleitmannschaften bildeten, setzten sich den Angreifern gegenüber zur Wehre, vermochten auch einen Theil des geraubten Gutes wieder zu erlangen, die Räuber aber entkamen. In dem Kampfe wurden zwei Pferde getödtet.

daß es angestrebt werden soll, in jedem Kreise eine Reinigungsanstalt für die Wanderer, welche eines solchen Prozesses bedürfen, einzurichten. Zur Erläuterung und Belehrung über Arbeiterkolonien u. waren Schriften ausgelegt und käuflich zu haben. Damit schloß der erste Tag. (D. Z.)

Wöbau, 29. Mai. (Vereitelte Fluchtversuch.) Der Untersuchungsgesangene Pannewitz und der Strafgesangene Romanowski machten gestern einen Fluchtversuch aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß, der aber mißlang.

St. Krone, 29. Mai. (Rehesterben.) Sowohl in den Revieren der Königl. Forst zu Schönthal wie in unserem Klogowwalde, sollen, wie uns Forstbeamte berichten, Rehe in größerer Zahl an der Lungenseuche eingegangen sein. Im Klogow sind diese Thiere sehr zahm und stark vertreten. Man sieht oft Rudel von 5—6 besammen, ohne daß sie sich eilig entfernen.

Schlochau, 29. Mai. (Der Chef der Reichspostverwaltung, Staatssekretär Dr. v. Stephan), stiftete am Mittwoch in Begleitung des Oberpostdirektors Wagner aus Bromberg, zuerst der Stadt Konig einen kurzen Besuch ab und kam dann nach Schlochau. In Konig soll er sich für einen vollständigen Neubau des Postgebäudes ausgesprochen und den Beginn desselben für den Sommer künftigen Jahres in Aussicht gestellt haben. Hier in Schlochau hat der Herr Staatssekretär sich für die Verlegung des hiesigen Postamtes auf den Markt entschieden. Gegen Mittag kehrte der Herr Staatssekretär von Schlochau nach Konig zurück und begab sich von dort nach Zempelburg, um einer Einladung zur Jagd in der Nähe letztgenannten Ortes Folge zu leisten.

Aus dem Kreise Schwetz, 20. Mai. (Die landwirthschaftliche Ausstellung) der Vereine Dragaß, Jungen-Zappeln, Komorst, Neuenburg, Osche und Schwetz, welche am 9. Juni in Warlubien stattfindet, verspricht einen besonders günstigen Verlauf nehmen zu wollen, da die Anmeldungen zur Besichtigung derselben recht zahlreich eingegangen sind.

Stuhm, 28. Mai. (Der hiesige ehemalige Stadtwald) eine Bodenfläche von etwa zehn kulsimischen Hufen Sandland, welche im Besitz einer Danziger Firma sich befand, ist von dem hiesigen Kaufmann Herrmann für den Preis von 12,000 Mk. käuflich erworben worden. Diese Sandwüste sollte früher zu einer Arbeiterkolonie angekauft werden.

Danzig, 29. Mai. (Selbstmord.) Gestern Nachmittag stürzte sich eine alte Frau unweit des Damenbades auf der Westerplatte in die See, nachdem sie sich vorher ihrer Oberkleider und ihres Hutes entledigt hatte. Nach einigen Stunden wurde ihre Leiche wieder an den Strand gespült. Damit fand ein Familiendrama seinen Abschluß. Eine an ihrem Hute befestigte Karte mit dem Inhalte: „An Fr. v. W., Sandgrube Nr. 51: Das ist Dein Weib!“, läßt vieles vermuthen.

Danzig, 30. Mai. (Marine.) Die am Dienstag Vormittag zu Uebungsfahrten in der Ostsee von Kiel ausgegangene Kreuzer-Fregatte „Stein“, auf welcher sich als dienstthuender Offizier Prinz Heinrich von Preußen befindet, ist, wie die „Danz. Ztg.“ meldet, heute Mittag auf der hiesigen Rheide eingetroffen und in einiger Entfernung von Joppot vor Anker gegangen.

Danzig, 30. Mai. (Schrecklicher Tod.) Vorgestern verstarb der 18jährige Kaufbursche A. E. W. Löwenau, Gr. Bäckerstraße Nr. 10 wohnhaft, der Deorient'schen Schiffswerft auf unerklärliche Weise. Gestern wurden nun die auf dem Hofe der West stehenden Fleichtonnen einer Besichtigung unterzogen und man fand in einer Tonne den jungen Menschen als Leiche vor. Nach dem Aussehen der Leiche scheint ein schwerer Todeskampf nicht stattgefunden zu haben, nur das Fleisch von den Knöcheln der Finger ist vollständig abgehürst. Wie der Verunglückte in die Tonne hineingekommen, ist bis jetzt nicht aufgeklärt, man nimmt an, daß er mit Anderen „Bersted“ gespielt hat, in eine Tonne hineingetrochen ist und daß die an der Tonne befindliche eiserne Krampfe, welche die Tonne luftdicht schließt, zugeschlagen und so die Erstikung bewirkt ist. Die Leiche wurde nach dem Bleichhof geschafft. (D. Z.)

Christburg, 28. Mai. (Prinz Wilhelm) kam auf seiner Reise nach Prödelwitz heute hier durch und wurde von der Bevölkerung jubelnd empfangen. Prinz Wilhelm wird bis zum 3. Juni in Prödelwitz bleiben und sich dann nach Königsberg begeben.

Wormditt, 30. Mai. (Herr Pfarrer Böttner), durch seine frühere Thätigkeit als Missionar in Afrika in weiteren Kreisen bekannt, hat soeben wieder eine Reise nach Angra-Pequena angetreten und auf dem Wege dahin auch Varzin besucht. Der jetzige Aufenthalt des Herrn B. in Afrika wird etwa 6 Monate dauern.

Bischhoffstein, 27. Mai. (Ein Feuer) hat hier 7 Wohnhäuser in Asche gelegt und leider ist auch ein etwa 12jähriges Mädchen dabei umgekommen.

Königsberg, 29. Mai. (Zur Anwesenheit des Kronprinzen.) Der Magistrat hat die Bürgerschaft aufgefordert, zur Ankunft des Kronprinzen und seines Sohnes, des Prinzen Wilhelm, die Häuser an den Hauptstraßen festlich zu schmücken. Die noch nicht 20 Jahre alten achtzehn Ehren Damen, welche zur Begrüßung des Kronprinzen ausersehen sind, werden ein elfenbeinfarbenes Treppe-Kostüm tragen, das mit breiter, aus den deutschen Landesfarben zusammengesetzter Schärpe geschmückt wird. Es ist einleuchtend, daß die jungen Damen jetzt keinen größeren Wunsch hegen, als daß nicht etwa Regenwetter ihre Mitwirkung unmöglich macht. (G.)

Königsberg, 29. Mai. (Internationale Ausstellung.) Unsere internationale Motoren-Ausstellung scheint bis jetzt keine glänzenden Geschäfte zu machen. In hiesigen Blättern wird über schwachen Besuch geklagt und die „K. S. Z.“ macht bereits den Vorschlag zur Herabsetzung des Eintrittspreises, der im Hinblick auf die sekundäre Leistungsfähigkeit eines großen Theils des Publikums in der That zu hoch gegriffen erscheint.

Willenberg, 28. Mai. (Erschossen.) Am Freitage wurde ein Bauer aus dem nahe an der polnischen Grenze gelegenen Dorfe Lathana, der bei seiner Rückkehr aus Polen auf das „Falt“ der Grenzauflöser nicht stillstand, erschossen. Jedenfalls haben die Beamten in ihm einen Schweinefleischmuggler vermuthet, was indess nicht der Fall war, denn man fand bei dem Erschossenen nur einige Kopelen und mehrere Krügel, die er aus dem nicht weit von der polnischen Grenze liegenden Städtchen Corzjellen gekauft hatte. Wie verlautet, ist der Erschossene ein junger polnischer Ueberläufer, der in Lathana verheirathet war und nun eine Wittve mit drei Kindern hinterläßt. Ob die Grenzbeamten gemäß ihrer Instruktion gehandelt haben, wird die gerichtliche Untersuchung ergeben.

Schirwindt, 26. Mai. (Bürgermeister-Wahl.) In der Stadtverordneten-Sitzung am 23. d. Mts. wurde zum Bürgermeister der hiesigen Stadt Herr Hauptmann a. D. Behrens aus Königsberg gewählt. Es hatten sich nicht weniger als 38 Bewerber gemeldet.



† **Schulz**, 31. Mai. (Ein frecher Straßenraub) wurde gestern Abend gegen 9 Uhr in der Nähe der Domäne Periplanke und zwar auf der das dortige Wäldchen durchschneidenden Chaussee von 3 Wegelagerern ausgeführt. Der Kassierer Luzenburg in Dpelle bei Lublin anständig, welcher in Begleitung eines Kettmannes auf dem Wege nach Schulz war, wurde hier von den Strolchen überfallen. Der Kettmann ergriff die Flucht, der Kassierer aber wurde ergriffen, zu Boden geworfen und seiner ganzen Baarschaft beraubt. Diefelbe bestand in 183 Rubeln in Papiergeld, worunter 1 Fünfundzwanzig- und 6 Zehn-Rubel-Scheine. Außerdem wurden dem Kassierer 84 Mk. in deutscher Reichsmünze und seine Taschenuhr, welche eine Inschrift in russischen Schriftzeichen trägt, sowie seine sämtlichen Papiere, darunter auch sein Paß, abgenommen. Nach den Werkzeugen zu schließen, welche sie bei sich führten, sind Zimmerleute die frechen Räuber gewesen. Die polizeilichen Recherchen nach den Thätern sind im vollen Gange und werden hoffentlich ein befriedigendes Resultat ergeben.

**Bromberg**, 28. Mai. (Konkurse.) Die hiesige Firma Herz Krojanter und der Mühlenbesitzer Joseph sind insolvent geworden. Wie die „Nat.-Ztg.“ an der Berliner Börse, welche hauptsächlich betheiligte ist, erfährt, sind die Passiven beider Firmen auf 600,000 Mk. zu taxiren. — Ferner werden die Verbindlichkeiten der Firma Lewin in Pafsch, deren Inhaber sich erschoss, wie bereits gemeldet, auf 800,000 Mk. angegeben.

— **Bromberg**, 31. Mai. (Blitzschlag. Uebung.) Gestern Abend schlug der Blitz in das Postagentur-Gebäude auf Station Bischofswalde und zerstörte die Telegraphen-Einrichtungen. — Zu einer 12tägigen Uebung wird hier morgen ein kombiniertes Landwehr-Bataillon zusammengezogen.

**Schneidemühl**, 29. Mai. (Kindesmord.) Am vergangenen Mittwoch fand man auf dem Gehste des Kaufmanns A. Schmidt in der Müllgrube verscharrt die Leiche eines neugeborenen Kindes. Die unnatürliche Mutter des Kindes, welche sich desselben in strafbarer Weise entledigt hat, ist ermittelt und verhaftet worden. (B. Tg.)

**Aus der Provinz Posen.** (Brandunglück.) Am zweiten Pfingstfeiertage brannte auf dem Rittergute Dombrowen der Schafstall nieder. Sämtliche Schafe, etwa 3000 Stück, sind theils verbrannt, theils erstickt. Ein Schäferjunge, der von der Gefahr zu spät Kenntniß erhielt und sich nicht rechtzeitig retten konnte, hat erhebliche Brandwunden davongetragen.

**Stolz**, 28. Mai. (Kunstreise nach London.) Nachdem nunmehr durch kriegsministerielle Verfügung vom 27. d. M. die Entscheidung des Trompeterkorps des Pommer. Fusaren-Regiments (Wälscherer Fusaren) Nr. 5 nach London für die Zeit vom 4. Juni bis inkl. 9. Juli cr. genehmigt worden ist, wird das Trompeterkorps in Stärke von 25 Mann am 4. Juni cr. Vormittags von hier abreisen. Seitens des Londoner Ausstellungs-Komitees sind die umfassendsten Maßregeln für sichere Hin- und Rückreise sowie für gute Unterkunft in London getroffen worden. Ueberhaupt ist das in Rede stehende Komitee bei Abfassung des bezüglichen Kontraktes äußerst konstant gewesen. Das Trompeterkorps erhält außer dem Honorar von 8000 Mk. freie Hin- und Rückreise, sowohl auf der Bahn, wie zu Schiff, daneben hinreichende Reisepesche und freie Verpflegung. Täglich, excl. Sonntags sind 2 Konzerte zu geben. An den Sonntagen wird der Vorstand des Komitees mit dem Trompeterkorps Ausflüge in die Umgegend Londons unternehmen. Zwei der deutschen Sprache mächtige Sergeanten der englischen Garde werden ständig mit dem Trompeterkorps zusammenwohnen resp. letzteres begleiten. Der Stabstrompeter ist dem direkten Befehl Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen von Wales, unterstellt worden.

**Köslin**, 28. Mai. (Anleihe.) Unserer Stadt ist zur Aufnahme einer 4prozentigen Anleihe von 750,000 Mk. behufs Ablösung älterer Stadtschulden, Vollenbung der Wasserleitung u. ein höchstes Privilegium verliehen worden.

**Stargard**, 27. Mai. (Unaufgeklärt.) Der als tüchtiger und schneidiger Beamte bekannte Gendarm Schlagen zu Marienfließ starb plötzlich vergangenes Freitag in der Blüthe seiner Jahre. Er hinterläßt eine Wittve mit sieben Kindern im Alter von 12 Jahren bis herab zu 14 Tagen. Dieser traurige Fall findet allgemeine Theilnahme, dürfte aber außerdem von besonderem Interesse sein. Es werden nämlich über die Todesursache verschiedene Angaben kolportirt. Nach dem Aussprache des Herrn Dr. Gerlach in Freienwalde liegt hier entweder ein Fall von asiatischer Cholera oder eine Arsenitvergiftung vor, da in den beiden Fällen sich gleiche Symptome zeigen. Es ist nicht ausgeschlossen, ja es dürfte sogar im öffentlichen Interesse zu erwarten stehen, daß die Leiche, welche am zweiten Feiertage bestattet wurde, exhumirt und amtlich obduzirt wird, um nicht nur die Todesursache, sondern gleichzeitig festzustellen, ob etwa, wie gerüchtweise noch verlautet, ein Verbrechen seitens derjenigen vorliegt, welche der Verstorbenen im Leben zu stark im Zaume zu halten verstanden.

### Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 1. Juni 1885.

— (Militärisches.) Die Reservisten der hier garnisontrenden Infanterie-Truppentheile sind zu einer 12tägigen Uebung heute hier eingetroffen. Die Infanterie-Reservisten aus dem Kreise Thorn sind zu einer 12tägigen Uebung nach Danzig bezw. nach Graudenz einberufen worden.

— (Persönliches.) Dem emeritirten Lehrer Dombrowski zu Tiege im Kreise Marienburg ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Die Leitung des städtischen Armen-Direktoriums) ist vom 28. Mai ab Herrn Stadtrath Engelhardt übertragen worden.

— (Der Schulunterricht) hat heute auch in der Bürgerschule und in den Elementarschulen wieder begonnen.

— (Der Johanni-Fahrmarkt) nimmt morgen seinen Anfang.

— (Der Mai) hat sich unhöflicherweise mit einem starken Regenwetter von uns verabschiedet.

— (Die „Deutsche Volkstz.“) macht am Schlusse ihres Referats über den großartigen Betrugs-Prozess gegen den jüdischen Bankier Max Pauli in Eberswalde die Bemerkung: „Warum sind wir wieder die Einzigen, die betonen, daß Herr Pauli ein Jude ist?“ — Diese Frage ist nur zu berechtigt. So oft ein Fallissement bekannt oder ein Verbrechen aufgedeckt wird, muß man es — Dank der entweder bewußten oder unbewußten philoantropischen Politik der Presse — errathen, ob jüdische Hände dabei im Spiele waren. In Snowrazlaw hat dieser Tage der Kaufmann Lewin und in Bromberg der Kaufmann Krojanter und der Mühlenbesitzer Joseph Bankrott gemacht. Alle drei sind Juden! Aber man wird dies in keiner Zeitung lesen.

— (Die Menschenpöden) sind in den Ortshäusern Rogowlo und Grembozbyn vereinigt aufgetreten. In Rogowlo ist ein erwachsenes Mädchen der Krankheit zum Opfer gefallen. Die umfassendsten Schutzmaßregeln gegen die Verbreitung der Seuche wurden sofort getroffen.

— (Gewerbliche Fortbildungsschule.) Gestern, Sonntag, Vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr fand in der Aula der Knabenmittelschule der Schluß des ersten Schuljahres der gewerblichen Fortbildungsschule statt. Der Feier wohnten die Herren Oberbürgermeister Wiffelind, Bürgermeister Bender, mehrere Stadträte und Mitglieder des Stadtverordneten-Kollegiums, sowie eine Anzahl Handwerksmeister und Freunde der Anstalt bei. Herr Rektor Lindblatt erstattete einen kurzen Bericht über die Entwicklung der Schule. Zu Anfang des Schuljahres gehörten der Schule 135 Schüler an, von denen am Schlusse eine Anzahl von 31 verblieb. Die Beteiligte an dem Unterrichte sei leider nur eine schwache gewesen, der Unterrichts-Kursus, der für diejenigen Schüler eingelegt war, welche eine genügende Vorbildung nicht besaßen, mußte wegen zu geringer Beteiligte fallen gelassen werden. Dennoch seien in der Ausbildung der Schüler in dem ersten Schuljahre nicht unwesentliche Erfolge errungen worden. Der Herr Vortragende hob die drei Fächer hervor, welche gründlich zu erlernen für die Schüler unbedingt notwendig seien. 1. das Zeichnen, denn jeder Handwerksmeister müsse die Fertigkeit besitzen, eine gegebene Idee auszuführen; 2. müsse jeder Handwerker alle im öffentlichen Leben vorkommenden Schriftstücke fertigen können; 3. das Rechnen. Der Handwerker müsse seine Bücher führen und seine Rechnungen aufstellen können. Am Schlusse seines Berichtes richtete Herr Rektor Lindblatt an die Schüler die Mahnung, mit Fleiß und Hingabe an ihrer weiteren Ausbildung fortzuarbeiten. — Nunmehr nahm Herr Oberbürgermeister Wiffelind das Wort, um den Bericht des Herrn Rektors kurz resumierend, zu konstatiren, daß der Vorstand der Anstalt mit dem Erfolge des ersten Schuljahres immerhin zufrieden sein könne. Es käme ja schließlich auch nicht auf die Zahl derer an, welche die Anstalt besuchen, sondern darauf, daß alle an dem Unterrichte theilnehmenden Schüler eine gute Ausbildung erreichten. Herr Oberbürgermeister Wiffelind vertheilte sodann unter entsprechenden Begleitworten an zwei sich durch Fleiß und Führung auszeichnende Schüler der Anstalt, den Lehrlingen Klaar und Burmeister, Prämien in Gestalt von auf den betr. Beruf bezüglichen Lehrbüchern. Drei weitere Schüler erhielten schriftliche Anerkennungs-schreiben. Herr Oberbürgermeister Wiffelind endete mit dem Ausdruck des Dankes an Alle, welche an der Anstalt mitwirkten, und mit einer Ermahnung an die Schüler. — Den Beschluß der Feier bildete eine feierliche, beachtenswerthe Ansprache des Herrn Stadtraths (Maurermeister) Schwartz. Von allen Einrichtungen — sagte der Herr Redner — die getroffen worden sind, dem Handwerke zu helfen, sei die Fortbildungsschule die zweckentsprechendste. Trotzdem würde sie gerade von den Handwerkern nur wenig beachtet und zu wenig anerkannt. Er gebe zu, daß nicht jeder Meister seinen Lehrling von der Arbeit entbehren könne, um ihn in die Schule zu schicken, — er gebe zu, daß nicht jeder Lehrling die nöthige Vorbildung habe, welche er zum erfolgreichen Besuch der Anstalt besitzen müsse, — er gebe zu, daß nicht jeder Lehrling Meister werden könne: aber es müßten wenigstens die Meister, welche ihren Lehrling an dem Unterrichte theilnehmen lassen, denselben beständig zur Schule schicken, denn nur ein ununterbrochener Besuch sei von Erfolg. Wenn ein Schüler 8 oder 14 Tage von dem Unterrichte fern bleibe, so sei ein weiterer Besuch zwecklos. Der Lehrer könne den Unterrichtskursus nicht immer wieder von vorne anfangen. Der Herr Redner wandte sich sodann an die Schüler. Er sei ein alter Handwerksmeister, der sich, mittellos, wie er in seiner Jugend gewesen, durch eigene Kraft zu dem gemacht, was er jetzt sei. Daher könnten sie (die Schüler) seinen Worten schon Gehör schenken. Er glaube recht gern, daß es den Schülern nicht leicht falle, nach gethaner Tagesarbeit noch die Schule zu besuchen, und wisse sehr wohl, daß ihnen manchmal die Hand zittert, wenn sie zur Feder greifen. Aber mit Energie, Muth und Ausdauer sei Alles zu überwinden und auch die Bildung zu erreichen, welche zu besitzen, für sie (die Schüler) zu ihrem künftigen Berufe unbedingt notwendig sei. — Damit war die Feier beendet. Während und nach Schluß derselben nahmen die anwesenden Herren Einsicht in die auf einem Tische ausgelegten Zeichnenwerke der Schüler, welche recht fleißige und saubere Arbeiten aufwiesen.

— (Des ungünstigen Wetters wegen) mußten die für gestern, Sonntag, annoncirten Konzerte ausfallen, mit Ausnahme des Konzerts der Artillerie-Kapelle im Schützenhausgarten, welches zahlreich besucht war. Auch das Frei-Konzert „Im goldenen Löwen“ in Moder fand statt.

— (Artillerie-Verein.) Das diesjährige Sommervergüngen des Artillerie-Vereins, in Konzert, Feuerwerk und Tanz bestehend, findet am Sonnabend, den 6. d. Mts., im „Victoria-garten“ statt.

— (Verstorbene.) Am Sonntag Mittag ist der Fabrikarbeiter August Lange aus seiner Wohnung in Kl. Moder fortgegangen und bis jetzt noch nicht wieder dahin zurückgekehrt. Da der Genannte öfters Anfälle von Delirium tremens bekommen und wiederholt geäußert hat, seinem Leben ein Ende machen zu wollen, so liegt die Annahme nahe, daß er sich durch eigene Hand den Tod gegeben hat. Wer über den Verbleib des Verschwundenen etwas Näheres weiß, wolle es der Polizeibehörde oder der Frau des p. Lange gestl. mittheilen.

— (Zum Raubanfall.) Wie verlautet, soll man jetzt auch dem dritten an dem Raubanfall betheiligten auf die Spur sein. Er soll der Eigentümer des Ochsenzimmers sein, mit dem der Kellerer Cz. geschlagen wurde.

— (Eine brave That.) Ein dem Ertrinken nahes kleines Mädchen wurde gestern Nachmittag durch den auf Wache befindlichen Musikier Jäckel der 6. Kompanie Infanterie-Regiments Nr. 21 aus dem bei der Bromberger Thorwache befindlichen Teiche vom sicheren Tode errettet.

— (Eine blutige Schlägerei) entwickelte sich gestern Abend gegen 10 Uhr vor dem Kulmer Thore auf der über den Festungsgraben führenden Brücke. Sechs Infanteristen und drei Schiffer gerieten in heftigen Wortwechsel, wobei beleidigende Aeußerungen fielen, infolge dessen die Infanteristen mit ihren Seitengewehren auf die Schiffer eindrangen. Letztere zogen ihre Messer und stachen damit auf die Infanteristen los, so daß das Blut floß. Einer der Infanteristen wurde so heftig gegen das Brückengeländer gestoßen, daß seine Nüße in den Graben fiel. Der wüthende Kampf nahm erst ein Ende, als die von dem Vorfall in Kenntniß gesetzte Thorwache herbeieilte und die Schiffer arretirte. Die Ursache des Melontre's soll, wie dies in der Regel der Fall, „ein Mädchen“ gewesen sein.

— (Feuer.) Gestern Abend in der zehnten Stunde, brach in dem Laden des Kwiatkowski'schen Parfümerie-Geschäfts,

Kulmer Straße, auf eine bisher noch nicht aufgeklärte Weise Feuer aus. Ein Theil der Thonbank verbrannte. Der Gesamtschaden beläuft sich auf ca. 200 Mk. Das Feuer wurde glücklicherweise rechtzeitig bemerkt und — der Geschäftsinhaber war gerade vom Hause abwesend — von den Hausbewohnern gelöscht. Herr R. ist versichert.

— (Die Weichsel) ging bei dem heute herrschenden starken Winde sehr hoch. Die Dampffähre, welche den Verkehr zwischen Bahnhof und Stadt Thorn vermittelt, schaukelte recht heftig auf den Wogen und die Passagiere auf der vorderen unbedeckten Hälfte des Dampfers wurden oft durch eine kleine Sturzwelle nicht gerade angenehm überrascht.

### Briefkasten.

Herrn Sch. in M. Nach der Konvention vom 19. bezw. 31. September 1872 und dem Ministerialerlaß vom 19. Jan. cr. ist das Ausweisungsgesetz perfekt und gelangt nach dem Oberpräsidentalerlaß vom 19. Mai cr. zur Ausführung. Da die bisher bei dem Ausweisungsverfahren beobachtete Praxis auch nicht den leisesten Grund zu einem Nothschrei gegeben hat und auch fernhin wohl niemals geben wird, dürfte es angebracht sein, weniger erregt oder auch garnicht, gegen eine Maßregel zu protestiren, welche entschieden die Wohlfahrt der Bewohner im Deutschen Reiche, ganz gleich, ob deutscher oder polnischer Zunge, im Auge hat.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

### Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 1. Juni.

	30 5/85.	1. 6. 85.
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	207—25	207—90
Warschau 8 Tage	207—05	207—25
Russ. 5%, Anleihe von 1877	97—50	97—90
Poln. Pfandbriefe 5%	63—30	63—20
Poln. Liquidationspfandbriefe	56—90	57—70
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101—70	101—60
Posener Pfandbriefe 4%	101—10	101—20
Oesterreichische Banknoten	164—10	164—10
Weizen gelber: Juni-Juli	171	168—75
Sept.-Oktob.	178—25	176
von Newyork loco	99	—
Roggen: loco	146	145
Juni-Juli	146—50	145—20
Juli-August	148—75	147—75
Sept.-Oktob.	153	151—75
Rübböl: Juni	50	49—50
Sept.-Oktob.	51	51
Spiritus: loco	43—80	43—90
Juni-Juli	43—60	43—30
August-Sept.	45—40	45—30
Sept.-Oktob.	45—90	45—80
Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4 1/2, Effekten 5 pCt.		

### Börsenberichte.

Danzig, 30. Mai. Getreidebörse Wetter: heiß. Wind: Süd, dann West und Nord.

Weizen loco auch heute reichlich zugeführt, hatte am heutigen Markte einen ungemein schweren Verkauf, selbst zu neuerdings billigeren Preisen, denn die Stimmung war eine sehr flau, und unsere Exporteure zeigten keine oder nur wenig Neigung für neue Ankäufe, bis man sich dazu entschloß, für helle Gattungen 3 M. und für rothe bis 5 M. billigere Preise als gestern anzunehmen. 800 Tonnen wurden gehandelt und ist bezahlt für inländischen Sommer: 131 pfd. 163 M., für polnischen zum Transit hellbunt 122 3/4 pfd. 135 M.

Roggen loco matter und wurden zu etwas billigeren Preisen 130 Tonnen gekauft. Bezahlt ist per 120 pfd. für inländischen 135 M., schweres Gewicht 133 M., für polnischen zum Transit 104, 105 M., schweres Gewicht 108 M., für russischen zum Transit 104, 105, 101 M. per Tonne. Termine Juli-August Transit 108 M. Br., September-Oktob Transit 114 M. Br. 113 M. Ob Regulierungspreis 135 M., unterpolnischer 105 M., Transit 104 M.

Königsberg, 30. Mai. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loco 43,50 M. Br., 43,25 M. Ob., 43,25 M. bez., pro Frühjahr —, M. Br., —, M. Ob., —, bez., pro Mai-Juni —, M. Br., —, M. Ob., —, M. bez., pro Juni 43,75 M. Br., 43,25 M. Ob., —, M. bez., pro Juli 44,50 M. Br., 44,00 M. Ob., —, M. bez., pro August 45,25 M. Br., 45,00 M. Ob., —, M. bez., pro September 46,25 M. Br., —, M. Ob., —, M. bez., kurze Lieferung 43,25 M. bezahlt.

### Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 1. Juni.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Be-wölk.	Bemerkung
31.	2h p 756.5	+ 15.8	W <sup>1</sup>	10	
	10h p 755.7	+ 13.2	SW <sup>1</sup>	10	
1.	6h a 755.2	+ 11.8	W <sup>2</sup>	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 1. Juni 1,74 m.

### Angekommene Dampfer.

Der Dampfer City of Berlin [Znman Linie], von Liverpool kommend, ist am 28. Mai 6 Uhr Nachmittags in New York angekommen.  
 Der Dampfer City of Chicago [Znman Linie], von Liverpool kommend, ist am 28. Mai 1 Uhr Mittags in New York angekommen.  
 Der Dampfer Britannic [White Star Linie], von Liverpool kommend, ist am 28. Mai in New York angekommen.  
 Der Dampfer Germanic [White Star Linie], von Liverpool kommend, ist am 24. Mai in Queenstown angekommen.  
 Der Dampfer Westphalia [Hambg. Amerik. Packet u. G.] ist am 24. Mai von Hamburg in New York angekommen.  
 Der Dampfer Yarra [Messageries Maritimes], von Marseille kommend, ist am 28. Mai in Sydney angekommen.  
 Der Dampfer Buckingham [British India St. R. G.] ist am 28. Mai von London in Brisbane angekommen.  
 Der Dampfer „Serwia“ [Cunard Linie] ist am 25. Mai von New York in Liverpool eingetroffen.  
 Der Dampfer „Aurania“ (Cunard Linie) ist am 25. Mai von Liverpool in New York eingetroffen.  
 Der Dampfer „Cephalonia“ (Cunard Linie) ist am 25. Mai von Liverpool in Boston eingetroffen.  
 Der Dampfer „Hohenzollern“ [Norddeutscher Lloyd] ist am 26. Mai 2 Uhr Morgens von Bremen in New York eingetroffen.  
 Der Dampfer „Austral“ [Orient Linie] ist am 25. Mai in Adelaide eingetroffen.  
 Der Dampfer „Duke of Westminster“ [British India Steam G.] ist am 23. Mai von London in Colombo eingetroffen.  
 Der Dampfer „Madama“ [Beninular und Oriental St. R. G.] ist am 23. Mai von London in Bombay eingetroffen.  
 Der Dampfer „Der“ [Nordd. Lloyd] ist am 26. Mai von Bremen in Southampton eingetroffen.  
 Der Dampfer Berra [Nordd. Lloyd], von Bremen kommend, ist am 27. Mai 3 Uhr Vormittags in New York angekommen.  
 Der Dampfer Nürnberg [Nordd. Lloyd], von Bremen kommend, ist am 28. Mai in Baltimore angekommen.  
 Der Dampfer Duke of Buckingham [British India Steam R. G.] ist am 27. Mai von London in Southampton angekommen.  
 Der Dampfer Ems [Nordd. Lloyd] ist am 28. Mai 6 Uhr Nachmittags in Southampton angelauten.



